

SCHUL.WEG.HITTISAU

Auf dem Gelände des Schulerhalterverbandes Hittisau-Riefensberg-Sibratsgfäll entwickelt sich im Moment – im wahrsten Sinne des Wortes – „Groß-Artiges“.

In der ersten Oktoberwoche erreichte der Beton-Holz-Hybridbau des neuen Mittelschulgebäudes die Dachgleiche. Die Fundamente der Tiefgarage der Gemeinde Hittisau sind betoniert und auf deren Decke wird der Betonkern für das Gemeinschaftsgebäude mit Aula und Turnhallen im Schnellzugtempo hochgezogen. Wir liegen genau im Zeitplan und der



vorgesehene Umzug der Mittelschule und der PTS ins neue Gebäude im kommenden Schuljahr wird immer mehr zur glaubhaften Realität. Damit wird dann das bisherige Hauptschulgebäude geräumt und die Sanierung und Adaptierung für die Volksschule kann plangemäß starten.

Die Schüler waren in den gesamten Prozess nicht nur schon vor der tatsächlichen Planung involviert, sie verfolgen den Bau, die Arbeiten und Gewerke sehr aufmerksam mit, werden von uns immer wieder informiert und haben bei den Begleit- und sogar bei den Baumaßnahmen teilweise selber Hand anlegen dürfen („Schüler bauen ihre eigene Schule mit!“). Die Freude und Begeisterung darüber und über den gesamten Prozess ist bei ihnen natürlich riesengroß.

Dass es zu dieser Situation nicht in einer Hau-Ruck-Aktion kommen konnte, ist natürlich jedem klar. Trotzdem konnten nicht alle miterleben und mitverfolgen, dass diesem Bau ein jahrzehntelanger Entwicklungsprozess zu Grunde liegt, den es auch in Zukunft aktiv fortzusetzen gilt.

Aus diesem Grunde wurde allen Gemeindevertreterinnen und Gemeindevertretern sowie den gewählten Ersatzleuten eine Informationsmöglichkeit angeboten, die beim zweiten Anlauf am Di. 28. 09. 21 im Ritter-von-Bergmann-Saal auch gut genutzt wurde.

Soweit unser eigenes Erinnerungsvermögen zurück reicht, wurde der SCHUL.WEG.HITTISAU – dessen pädagogische und damit verbundenen baulichen Entwicklungen - dargestellt. Die Zeit zurück bis zur ersten urkundlichen Erwähnung im Jahr 1768 und in die Zeiten als „ ... der Lehrer mit dem mitgebrachten Holz der Schüler den Ofen so zu heizen hatte, dass die Kinder ihre Strümpfe und Schwetar an der Ofenstange trocknen konnten ...“ würde mehr als einen eigenen Abend füllen.

1932 wurde in Hittisau ein architektonisch wertvolles Volksschulgebäude (heute Kinderhaus) errichtet. Dort waren alle Schüler der Unter- und Oberstufe untergebracht, genauso in Bolgenach. In den 1960er Jahren wurden dann vielerorts die ersten Hauptschulen errichtet und auch im Vorderwald begann die Standortsuche.

Mit dem Argument „Das kostet nur viel und bringt nichts.“ überließ man diese Neuheit der Nachbargemeinde Lingenau. Zur gleichen Zeit machte eine Aussage von John F. Kennedy die Runde „Es gibt nur eines, das teurer ist als Bildung: keine Bildung!“. Dieser Spruch bewahrheitet sich auch heute noch in vielfacher Weise. 1963 wurde die Hauptschule Lingenau eröffnet. 1974 kam es mit Doren, Sulzberg, Langen zur ersten Abspaltung. 1975 wurde in Hittisau eine moderne neue Volksschule mit allen nötigen Nebenräumen errichtet. Die polytechnische Schule kam ins alte Volksschulgebäude.

Fast 30 Jahre lang mussten die Schüler unserer 3 Gemeinden den Schulweg dorthin auf sich nehmen. Dieser Umstand schmerzte den späteren Bürgermeister Anton Bilgeri fast spürbar. Mit Wolfgang Schwärzler und Michael Bartenstein hatte er in der Bemühung um eine Teilung tatkräftige Mitstreiter, die alsbald von den Bürgermeistern aus Riefensberg und Sibratsgfäll willensstark unterstützt wurde.

In dieser Zeit entwickelten sich die Schulen von den 2 Klassenzügen zu Leistungsgruppen, zu einem leistungsorientierten Trend mit großer Dominanz des reinen Faktenwissens in einer ruhigen und frontalen Unterrichtssituation – das erworbene Wissen sollte ja für die gesamte Berufslaufbahn ausreichen.

Nach fast 30 Jahren wurden dann die unermüdlichen Bemühungen von Erfolg gekrönt: Teilung der schon übervollen Hauptschule Lingenau, Hittisau wird neuer Standort und bildet zusammen mit Riefensberg und Sibratsgfäll einen Schulerhalterverband, in welchen Hittisau auch die Volksschule samt allen Nebenräumen mit einbringt. In kürzester Zeit wird ein neues Gebäude errichtet, die Einrichtungen der Volksschule werden für den neuen Schultyp mit

übernommen, das Poly wird der Hauptschule angegliedert und Werner Beer eröffnet am 13. Sept. 1991 mit einem jungen Lehrerteam seine „schöne neue Schule“. Was nun folgt kann getrost als „Hoch-Zeit des Bildungswesens in Hittisau“ beschrieben werden. Getragen von der Euphorie und Begeisterung von Schülern, Eltern und Lehrern und der gesamten Ortsbevölkerung entwickelt sich in kürzester Zeit ein Leuchtturmobjekt der Schullandschaft mit einem ausgezeichneten Ruf für Lernqualität und Innovationsfreudigkeit. In vielen Bereichen der schulischen Entwicklung übernimmt Hittisau – gemeinsam mit weiteren aktiven Schulen in Vorarlberg – eine Vorreiterrolle.

Mitentwicklung des Lehrplan 2000, Berufsorientierung und Schnuppern, Vorderhand, Umweltzeichen, Digitalisierung, die „Schule mit mehr als nur einem Schwerpunkt“, ... sind nur ein paar wenige Beispiele die von außen bewundert, bei uns sehr bald zum selbstverständlichen Alltag wurden.

Zu Beginn der 2000er Jahre kam es in der Schulentwicklung europaweit zu einem großen Umbruch. Da das Faktenwissen immer mehr explodiert und lebenslanges Lernen gefordert wird, werden „Softskills“ wie Selbstständigkeit, Selbsttätigkeit, Teamfähigkeit, Eigenmotivation immer wichtiger. Auch findet breite Inklusion und Integration von Menschen mit Beeinträchtigung immer mehr gesellschaftliche Anerkennung, was natürlich nur in möglichst heterogenen Gruppen gelebt werden kann. Das Prinzip „Jeder Schüler hat das Recht alles zu hören, aber nicht die Pflicht alles zu können.“ führt zur Abkehr von den Leistungsgruppen und zur Hinwendung zu völlig neuen Lehr- und Lernformen. Diese erfordern den Aufbruch der starren Lernklassen hin zu vermehrter forschender Tätigkeit in vielfältigen Partner-, Gruppen- und Teamarbeiten. Dass dies natürlich Auswirkungen auf den Raumbedarf hat, zeigt sich darin, dass an unserer Schule schon 2007 ein erstes „Schulraumkonzept – Raumbedarf für die neuen Lehr- und Lernformen“ verschriftlicht wurde und mit den Bürgermeistern immer wieder alle Varianten von Lernraumerweiterung erfolglos untersucht wurden. 2008 kommt es zum Modelversuch „Neue Mittelschule“ in Österreich, ab 2009 wird Hittisau (in Kooperation mit dem Gymnasium Egg) zu einer der 64 Modellschulen in Österreich.

In der Folge dieser Entwicklung kommt es in unserem Nahbereich zu einem wegweisenden Umbau der HS-Alberschwende und NMS-Doren, Neubau der NMS-Egg und zu einem zweimaligen Umbau in Lingenau.

2012 kommt es in Hittisau zur ersten Sitzung der Planungsgruppe SCHUL-UMBAU-SANIERUNG und im Jahr 2014 zu einem ganzjährigen begleiteten Schulentwicklungsprozess für alle 3 Schulen während des laufenden

Unterrichtetes mit Dr. Otto Seydel vom Institut für Schulentwicklungsplanung. Dieser ganze Prozess über all die Jahre war und ist immer noch geprägt von großem Wohlwollen aller bisherigen Bürgermeister und auch der aktuellen Gerhard Beer, Ulrich Schmelzenbach und Martin Bereuter.

Am 10. 12. 2019 war dann der große Tag: **In allen 3 Gemeinden** des Schulerhalterverbandes stimmen die **Gemeindevertretungen einstimmig** für die Umsetzung und Finanzierung des Schulbauprojektes für alle 3 Schulen nach den Plänen des Wettbewerbssiegers Mathias Bär. Einstimmig – so wie auch die unzähligen Beschlüsse, die nach vielen Sitzungen, Verhandlungen mit Behörden und Förderstellen, Befürwortern und Kritikern gefällt werden mussten.

So konnte nach dem Umzug der VS und PTS in die Ausweichschule im Sommer 2020 mit der eigentlichen Bautätigkeit begonnen werden. Ein großes Projekt, eine große Herausforderung und auch finanzielle Aufgabe, aber das Beste was uns passieren kann – ein zukunftsorientierter Lernort für die Jugend unserer Gemeinden wird vorbereitet. Der niedrigste Schülerstand und die überwältigende Förderzusage des Landes noch vor der Corona-Zeit kann schon fast als Glücksfall bezeichnet werden. Freude, Begeisterung und Euphorie aller Schüler, Lehrer, Eltern und der gesamten Bevölkerung sollen die neuen räumlichen Voraussetzungen unterstützen und wieder zu einer neuerlichen „Hochzeit des Bildungswesens“ in unserem Schulsprengel führen.

Schulentwicklung sollte nicht nur auf gesellschaftliche Veränderungen reagieren, sondern - um die Jugendlichen gut vorzubereiten - diesen eigentlich voraus sein. Bleiben wir dran!

mj